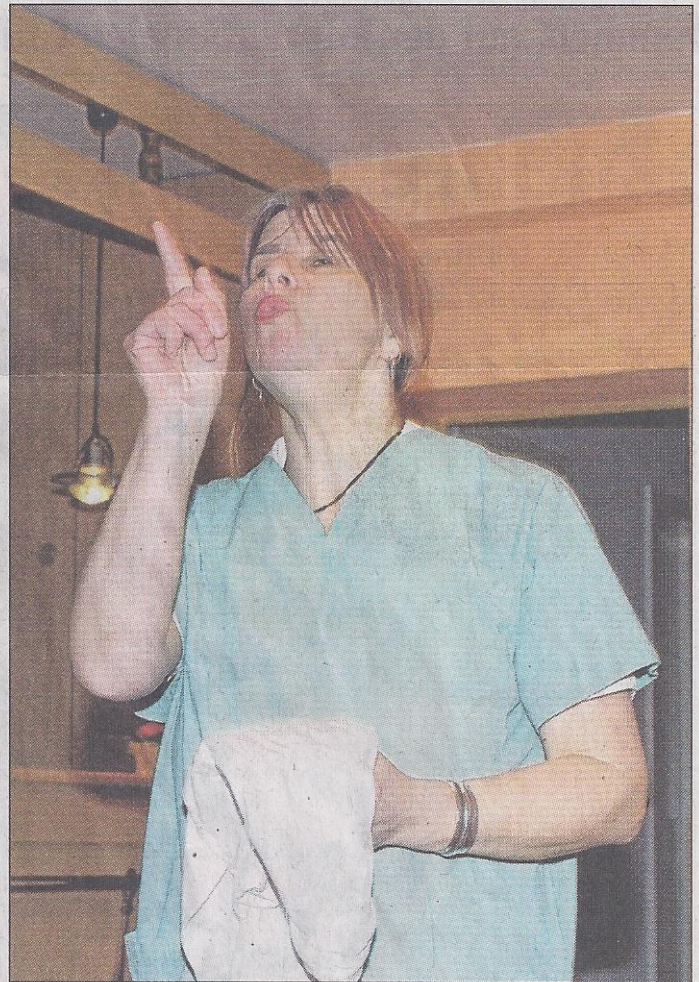




Verwandlungskünstlerin: Ob als Oma Frieda oder Nachtschwester Eloisa Lackmeier, Jutta Lindner begeistert Jung und Alt.



Nicht wieder zu erkennen: Als Nachtschwester lief die Kabarettisten zur Höchstform auf
Fotos (2): Jörg Täger

Trotz falscher Zähne immer noch viel Biss

Oma Frieda begeistert mit ihrem Ü-80-Programm vor ausverkauftem Haus in Zehdenick

Zehdenick (täg) Älter werden und dabei jung bleiben? Wie das geht, verriet Oma Frieda am Sonntag im ausverkauften Kinder- und Jugendcafé des Mehrgenerationenhauses „Zehdenicker Bienenstock“. Als 89-jährige Chefin des Senioren-Clubs „Fidele Rosinen“ schnauzte sie sich mit Erlebnissen auf Ü-80-Partys, Rock-am-Stock-Festivals und Karaoke-Abenden für Senioren durch's Programm.

Schon im ersten Teil hatte sie als Nachtschwester Eloisa Lack-

meier das wohl erfolgreichste Rezept überbracht: Lachen. Die Saarländerin Jutta Lindner kennt, was sie spielt. 24 Jahre arbeitete sie als Pflegerin. Dann hängte sie ihren „Schlupf-Kasack“ endgültig an die Krankenhaus-Garderobe und wurde Kabarettistin.

Mit Ausschnitten ihrer Programme „Oma Frieda – Turne bis zur Urne“ und „Nachtschwester Lackmeier“ ließ sie „Tic-Tac-Omis“ und auch „Tic-Tac-Opis“ als U(h)r-Großeltern die plagen-

den Zipperlein vergessen. Bei „Haare waren noch blond statt grau, Teint, so frisch wie der Morgentau“ übernahmen die Senioren selbstironisch den Refrain: „Schön war die Zeit, so schön...“

Inzwischen waren alle schon mal „Patient“ und räumten ihren Kofferinhalt – „ausreichend für sechs Wochen Timbuktu“ – in klitzekleine Krankenhausschränke. Spätestens da war Lindners eindringliche Warnung längst vergessen: „Hütet euch

vor allen bösen Krankenschwestern und Friseurinnen.“

Nach der Pause schilderte Oma Frieda, das „Original mit Anspruch“, unter anderem den Werdegang „Von der Traube zur Rosine“.

Mit lang anhaltendem Beifall bedankten sich die meist Älteren bei Frieda und Eloisa für deren Botschaft: „Ihr Jungen, spitzt die Ohren, es leben die Senioren. Wenn die Zähne inzwischen auch falsch sind, Biss haben wir immer noch.“